

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Otis**

**Potsdam, 1993-**

Aktuelles aus der Staatlichen Vogelschutzwarte Brandenburg. Torsten Langgemach, Torsten Ryslavý und Tobia Dürr.

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4473**

## Aktuelles aus der Staatlichen Vogelschutzwarte Brandenburg



Torsten Langgemach, Torsten Ryslavy  
und Tobias Dürr



Im Hinblick auf Seltenheit, Gefährdung, lokale Verantwortung und Schutzerfordernis wird der **Seggenrohrsänger** (Abb. 1) seitens der Staatlichen Vogelschutzwarte neben Großstrappe und Schreiadler als eine der prioritären Vogelarten in Brandenburg gewertet. In der Rubrik „Aktuelles aus der Staatlichen Vogelschutzwarte“ wurde er bisher vor allem im Hinblick auf die internationalen Aktivitäten erwähnt, da der sog. „National Focal Point“ für das „Memorandum of Understanding“ durch die brandenburgische Vogelschutzwarte gestellt wird (vgl. „Aktuelles aus der Vogelschutzwarte“ in Otis 13, 14 und 18). Bei den Aktivitäten innerhalb von Brandenburg ist die Vogelschutzwarte eher begleitend tätig. Die Hauptakteure sind die Verwaltung des Nationalparks „Unteres Odertal“, die Naturwacht des Unteren Odertals und ehrenamtliche Enthusiasten, die sich teils schon viele Jahre engagieren, wie Hans-Joachim Sadlik. Hinzu kommen Vertreter wissenschaftlicher Einrichtungen sowie der NABU und der „Verein der Freunde des Nationalparks“ als Naturschutzverbände. Eine Darstellung der umfangreichen Aktivitäten von Forschung, Monitoring und Schutz erfolgt im aktuellen Nationalpark-Jahrbuch (LANGGEMACH 2014), zurückgehend auf einen Vortrag zum Expertenworkshop „Schutz der ‚Pommerschen‘ Seggenrohrsänger-Population in Polen und Deutschland“, der am 8. Mai 2014 in der Brandenburgischen Akademie „Schloss Criewen“ stattfand. Der Workshop machte deutlich, dass die „Pommersche“ Population nach den IUCN-Kriterien als ‚critically endangered‘ einzustufen ist und das Risiko des Erlöschens in kürzester Zeit besteht. Die teilnehmenden Vertreter aus Naturschutzverwaltung und -praxis (u. a. Bundesamt für Naturschutz, LUGV Brandenburg, Regionaldirektion für Umweltschutz Westpommern, Universität Greifswald, NABU Brandenburg und Gesamtpolnische Organisation für Vogelschutz OTOP) formulierten im Zuge des Workshops

eine gemeinsame Erklärung, die anschließend im Sinne eines Appells zur Verstärkung der Schutzbemühungen an Ministerien und Fachbehörden in Polen und Deutschland versandt wurde.

Zwei **internationale Schreiadler-Tagungen** fanden innerhalb eines Jahres statt: Über die Tagung vom 31. Oktober bis zum 2. November 2013 in Rumänien wurde bereits an anderer Stelle berichtet (LANGGEMACH 2013). Anlass der Tagung vom 25. bis 27. September 2014 in Košice (Slowakische Republik) war wiederum der Abschluss eines LIFE-Projektes. Die in Rumänien begonnene Überarbeitung des Internationalen Aktionsplanes für den Schreiadler wurde fortgesetzt; der Aktionsplan soll in Kürze fertiggestellt und verabschiedet wer-



Abb. 1: Seggenrohrsänger-Weibchen mit Futter im Nemunas-Delta (Litauen) (Foto: Z. Morkvenas).

Fig. 1: Female Aquatic Warbler *Acrocephalus paludicola* with food in the Nemunas Delta (Lithuania).



den. Voraussichtlich wird er künftig sowohl an die Berner Konvention als auch an das „Memorandum of Understanding“ für die ziehenden Greifvögel in Eurasien und Afrika angebunden sein. Deutschland wurde auf der Tagung durch die Leiterin des hiesigen LIFE-Projektes Ulrike Garbe vertreten. Informationen über das deutsche Schreiadlerprojekt sind unter [www.lifeschreiadler.de](http://www.lifeschreiadler.de) zu finden.

Am 8. und 9. Februar 2014 fand in Potsdam Sanssouci die Jubiläumsfeier zum **50. Geburtstag der Beringungszentrale Hiddensee** (BZH) statt. Zwei Beiträge aus Brandenburg bereicherten das Tagungsprogramm – einer zur Frage, ob die Verwendung herkömmlicher Vogelwartenringe als Methode noch zeitgemäß ist (Tobias Dürr) und ein zweiter über Erkenntnisse aus dem Einsatz von Flügelmarken an Rot- und Schwarzmilanen (Winfried Nachtigall, Silvio Herold).

Die Zahl von Publikationen über Ergebnisse der wissenschaftlichen Vogelberingung ist seit Beginn der 1990er Jahre deutlich angestiegen, sank in den letzten zwei Jahren allerdings wieder. Da 2015 der Länderbeirat der Beringungszentrale über Abschluss oder Fortführung der gegenwärtig 16 zentralen Beringungsprogramme für Ostdeutschland entscheidet (Arbeitsprogramm 2011-15; [www.beringungszentrale-hiddensee.de](http://www.beringungszentrale-hiddensee.de)), steht eine Reihe von Zwischen- oder abschließenden Auswertungen von Beringungsprogrammen durch die Beringer an, die einen Anstieg der Zahl der Publikationen erwarten lässt.

In Brandenburg wird die wissenschaftliche Vogelberingung seit 1991 durch die Staatliche Vogelschutzwarte in Abstimmung mit der BZH koordiniert. 2013 wurden durch 54 der 63 zugelassenen Beringer 17.308 Vögel mit Ringen der BZH markiert (vgl. Abb. 2 und 3). Die Zahl zugelassener Beringer stieg 2014 auf 70 Personen an. Seitens der BZH wird immer wieder hervorgehoben, dass in Brandenburg zwar im Vergleich zu anderen Bundesländern weniger Vögel beringt werden, hier aber besonders strenge Anforderungen im Hinblick auf die Arbeit innerhalb konkreter Beringungsprogramme gestellt werden. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass das Beringungswesen in unserem Land nicht auf die Unteren Naturschutzbehörden verlagert wurde, eine Entscheidung, die sich in anderen Bundesländern verheerend im Hinblick auf die Gesamtkoordination auswirkte.

Brandenburger Beringer beteiligen sich inzwischen an allen 16 zentralen Beringungsprogrammen. Besonders gute Beteiligung, teils auch dank der Koordination einiger dieser Programme durch hiesige Beringer, gibt es bei Blesralle, Kormoran, Feldlerche, Seeadler, Fischadler, Graureiher und Bartmeise, während die Beteiligung an den besonders wichtigen Monitoringprogrammen Greifvögel und Eulen sowie am Integrierten Monitoring Singvögel noch ausbaufähig ist. Über die zentralen Programme hinaus gibt es Arten, bei denen in Brandenburg im Rahmen regionaler Programme besonders hohe Beringungszahlen erzielt werden: Wiedehopf, Mauersegler, Eisvogel, Waldlaubsänger und Pirol.

Weiterhin ist das Thema **Windkraft und Vogelschutz** ein besonderer Arbeitsschwerpunkt der Vogelschutzwarte. In diesem Zusammenhang werden auch die Fledermäuse bearbeitet. Bisherige Aktivitäten reichen von der Erarbeitung tierökologischer Abstandskriterien für das Land Brandenburg über die Organisation von Kollisionsopfer-Nachsuchen (Abb. 4), die bundesweite Zusammenführung und Dokumentation von Kollisionsdaten, die Bereitstellung relevanter Daten für die Regionalplanung, die Mitarbeit in projektbegleitenden Arbeitsgruppen usw. bis hin zu diversen Stellungnahmen für konkrete Planungsentscheidungen in Brandenburg. Ein Teil der Aktivitäten und Ergebnisse ist auf der Website der Vogelschutzwarte Brandenburg nachvollziehbar oder fand Eingang in wissenschaftliche Publikationen, die nicht nur der Dokumentation bestehender Konflikte, sondern auch der Darstellung von Schutzansätzen dienen (z. B. HAENSEL & DÜRR 2007, DÜRR 2009, LANGGEMACH & MEYBURG 2011, BELLEBAUM et al. 2013, DÜRR & RASRAN 2013). Dazu gehören in erster Linie die Standortwahl, darüber hinaus aber auch die Festsetzung von Abschaltzeiten sowie Maßnahmen zur Ablenkung und Verringerung der Attraktivität der Habitate innerhalb von Windparks.

Bundesweit beschäftigt sich auch die Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten (LAG VSW), die in der Otis 20 (2012) vorgestellt wurde, mit den durch die Windkraftnutzung entstandenen Konflikten. Im Jahr 2007 veröffentlichte sie mit dem sog. „Helgoländer Papier“ Abstandsempfehlungen für Windkraftanlagen (LAG VSW 2007). Diese waren bereits Grundlage für eine ganze Reihe von

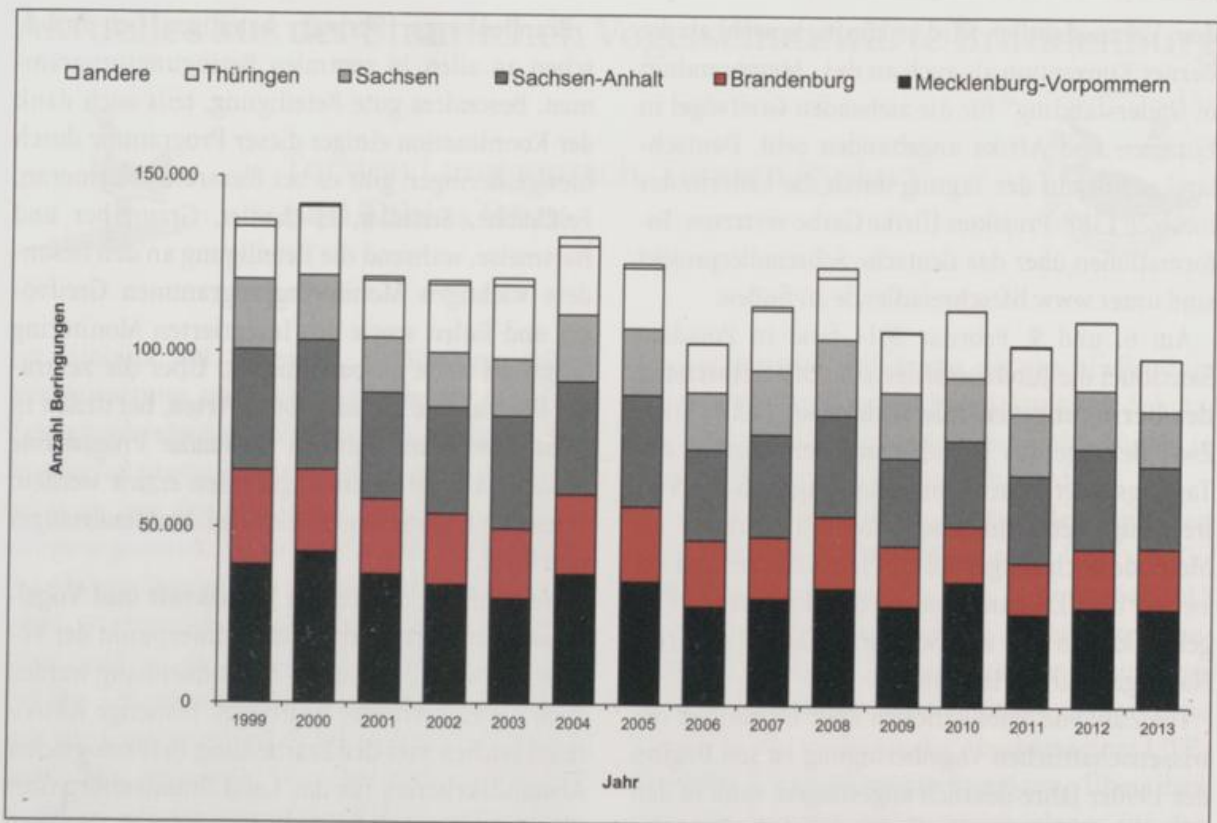


Abb. 2: Jährliche Zahlen beringter Individuen nach Bundesländern 1999-2013 (Grafik: BZH).

Fig. 2: Number of birds ringed annually in the German federal states 1999-2013.

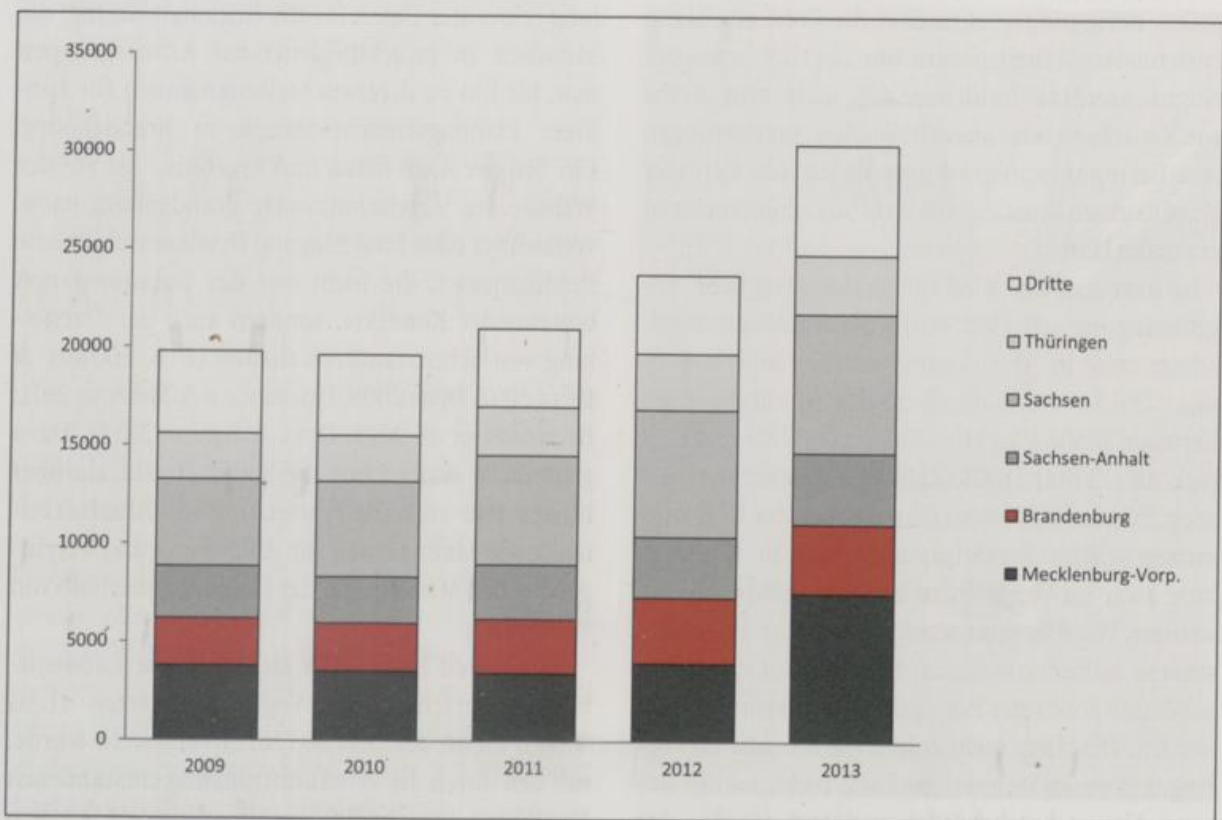


Abb. 3: Rückmeldungen beringter Vögel in den einzelnen Bundesländern 2009-2013 (Grafik: BZH).

Fig. 3: Ring recoveries in the German federal states 2009-2013.



Gerichtsentscheidungen. Da diese bundesweiten Empfehlungen zunehmend als obsolet angesehen wurden, beschloss die LAG VSW auf ihrer Herbsttagung 2011 die Überarbeitung der Empfehlungen auf der Grundlagen der mittlerweile hinzugekommenen Erkenntnisse. Die Überarbeitung wurde im Herbst 2012 auf Ebene der Naturschutz-Fachbehörden abgeschlossen. Über die darauffolgenden Aktivitäten der Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz (LANA) im Hinblick auf die neuen Abstandsempfehlungen berichtete NIPKOW (2013). Obwohl der Entwurf – den Forderungen der LANA folgend – mehrfach geändert wurde, indem z. B. juristische Betrachtungen wieder entfernt wurden, ist das Papier bis heute nicht zur Veröffentlichung freigegeben.

Im Juli und August 2014 tauchten Schreiben der Windenergiebranche auf, die sich kritisch mit der Mai-Version der LAG-Empfehlungen auseinandersetzten. So schrieb der Bundesverband Windenergie (BWE) in diesem Sinne alle für Energie zuständigen Ministerien des Bundes und der Länder an. Wie der BWE an das LAG-Papier gekommen war, ist unbekannt. Auch die „Bund-Länder-Initiative Windenergie“ engagiert sich in diesem Kontext. Zunehmend besteht daher die Gefahr, dass über die LAG-Empfehlungen nicht mehr fachlich, sondern interessengesteuert entschieden wird. Jedoch: „Wer anders als Ornithologen kann die [artenschutzrechtlichen Notwendigkeiten] in Kenntnis der Autoökologie definieren? Der BWE ganz sicher nicht; die Vogelschutzwarten erstellen ja auch keine Windgutachten“ (JEDICKE 2014). Am 11.9.2014 veröffentlichte der sog. „Wattenrat“ auf seiner Internetseite die Version des LAG-Papiers vom Mai 2014. Wer dem Wattenrat das LAG-Papier übermittelt hat, ist gleichfalls nicht bekannt.

Einer der Kritikpunkte des BWE an den LAG-Empfehlungen ist: „...der wissenschaftliche Kenntnisstand zu einzelnen Sachverhalten und Arten [würde] im Entwurf unzureichend beleuchtet oder unzureichend interpretiert. So [seien] einige Ausführungen weder nachvollziehbar noch überprüfbar.“ Dabei wurde offensichtlich im Manuskript der Verweis auf die Dokumentation „Informationen über Einflüsse der Windenergienutzung auf Vögel“ übersehen, in der die brandenburgische Vogelschutzwarte 300 Literaturquellen zu den windkraftrelevanten Vogelarten zusammengetra-

gen, ausgewertet und online verfügbar gemacht hat. Diese Dokumentation ist der fachliche Hintergrund und die Entscheidungsgrundlage für die LAG-Empfehlungen. Seit November 2014 ist eine grundlegende Überarbeitung der Dokumentation online verfügbar, die zudem um weitere windkraftsensible Arten erweitert wurde ([www.lugv.brandenburg.de/cms/media.php/lbm.1a.3310.de/vsw\\_dokwind\\_voegel.pdf](http://www.lugv.brandenburg.de/cms/media.php/lbm.1a.3310.de/vsw_dokwind_voegel.pdf)).

Im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt wird seit 2013 das **Projekt „Rotmilan – Land zum Leben“** durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit gefördert (vgl. [www.rotmilan.org](http://www.rotmilan.org), [www.lpv.de](http://www.lpv.de)). Um den Rückgang des Vogels, der auch als der „Rote



**Abb. 4:** Inzwischen übersteigt die Zahl der in der zentralen Funddatei dokumentierten, aus deutschen Windparks stammenden Seeadleropfer die Zahl einhundert. Im Bild Nr. 101 – ein in einem uckermärkischen Windpark verunglückter Altvogel (Foto: J. Lingner).

**Fig. 4:** In the Germany-wide dataset the number of White-tailed Eagles *Haliaeetus albicilla* mortalities in wind farms has now exceeded one hundred. The photograph shows no. 101 – an adult victim of a wind farm in the Uckermark region.



Adler“ Brandenburgs angesehen wird, zu stoppen, haben sich der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL), der Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) und die Deutsche Wildtier Stiftung (DeWiSt) zusammengetan. In elf Projektregionen in acht Bundesländern beraten die Mitarbeiter des DVL die Landwirte über Rotmilan-freundliche Landnutzung und kümmern sich um den Erhalt von Brutbäumen. Ein Maßnahmenpapier schlägt dabei die Brücke von den biologischen Ansprüchen des Rotmilans zu den erforderlichen und sinnvollen Schutzmaßnahmen (LERCH et al. 2014). Das brandenburgische Teilprojekt umfasst die Fläche des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin und dessen Randbereiche. Hier ist der Landschaftspflegeverband Uckermark-Schorfheide e. V. der Projektpartner mit Ortrud Taeger und Ulf Kraatz als Bearbeiter. Der Projektbeitrag des DDA besteht darin, den Erfolg der Schutzmaßnahmen zu evaluieren. Dazu tragen die Telemetrie und der Einsatz von Horstkameras bei, aber auch die gängigen Methoden der Populationsökologie. Die DeWiSt schließlich hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Rotmilan und die Projektarbeit in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Vom 12.-13.5.2014 gab es eine Auftakttagung zum Projekt in Magdeburg. Die Vorträge dieser Tagung lassen sich über [www.rotmilan.org/tagung-rotmilan-land-zum-leben](http://www.rotmilan.org/tagung-rotmilan-land-zum-leben) nachvollziehen.

Da es in der Literatur fast keine Untersuchungsergebnisse zur **Auswirkung von Folienkulturen auf die Vogelwelt** gibt, wurde für 2013 von der Vogelschutzwanne Brandenburg eine solche Untersuchung im EU-SPA „Mittlere Havelniederung“ beauftragt. Hier kam es in den 2000er Jahren zu einer massiven Ausbreitung von Spargelanbauflächen unter Folie im Raum Mötzow auf über 500 ha, was ca. 2 % der SPA-Fläche entspricht. Es erfolgte eine Revierkartierung auf 350 ha Fläche unter Folie und auf 350 ha Referenzfläche ohne Folie. Zudem wurde die aktuelle Situation der meisten Vogelarten mit jener der letzten zehn Jahre verglichen.

Flächenbrüter-Arten (Kiebitz, Flussregenpfeifer, Wachtel, Feldlerche, Schafstelze, Ortolan) kamen mit insgesamt 199 Revieren auf den Referenzflächen vor, während nur ein einziges Revier (Feldlerche) auf den Foliensflächen festzustellen war. Weiterhin wurden 49 Strukturbrüter-Arten an Ackerrändern sowie in Randstrukturen wie Hecken, Baumrei-

hen und Feldgehölzen festgestellt; davon wurden 25 Arten analysiert, für die die Foliensflächen als potenzielle Nahrungsflächen in Frage kämen. Hier waren es 194 Reviere von 21 Arten an den Referenzflächen, während auf den Foliensflächen 114 Reviere von zehn Arten ermittelt wurden, davon allein 76 Reviere von Goldammer und Feldsperling. Auch die Bewertung des Erhaltungszustandes der 31 Arten (sechs Flächenbrüter, 25 Randstrukturbrüter) zeigt ein eindeutiges Ergebnis für die Referenzflächen: vier Arten mit sehr gutem, 16 Arten mit gutem und elf Arten mit schlechtem Erhaltungszustand, dagegen für die Foliensflächen: keine Art mit sehr gutem, sieben Arten mit gutem, 24 Arten mit schlechtem Erhaltungszustand.

Besonders bedenklich erscheint die Tatsache, dass 20 (!) Arten, die vor der Expansion des Spargelanbaus unter Folie noch Brutvogelarten waren, im Untersuchungsjahr 2013 gar nicht mehr als Brutvogel nachgewiesen werden konnten, darunter Arten des Anhang 1 der Vogelschutzrichtlinie wie Rotmilan, Wespenbussard, Wiesenweihe, Kranich, Wachtelkönig und Sperbergrasmücke. Bei dieser großflächigen industriellen Spargelproduktion unter Folie kam es also nicht nur zu Bestandseinbußen einzelner Arten, die andernorts durch Lebensraumoptimierung ausgeglichen werden könnten, sondern zu einem Zusammenbruch fast der gesamten Brutvogelwelt bis hin zum lokalen Verschwinden von 20 Brutvogelarten.

Auf dem **Brandenburgischen Fischerei-Tag** am 17.9.2014 nahm schon fast traditionell Tobias



**Abb. 5:** Waschbären führten zum Erlöschen der Kormorankolonie am Streng (SPA „Rietzer See“; Foto: H. Kasper).  
**Fig. 5:** *Racoons* *Procyon lotor* were the cause for abandonment of a Great Cormorant *Phalacrocorax carbo* colony at Streng.



Dürr von der Vogelschutzwarte teil. Er hielt einen Vortrag über „Bestandsentwicklung, Rast- und Zugverhalten brandenburgischer Kormorane“. Dies ist ebenso wie die gemeinsame Erhebung der

Brutdaten in vielen Kolonien ein Zeichen beiderseitiger Bemühungen, eine annehmbare Basis der Zusammenarbeit zwischen Fischerei und Vogelschutz aufrechtzuerhalten. Seit dem Jahr 2011 liegt

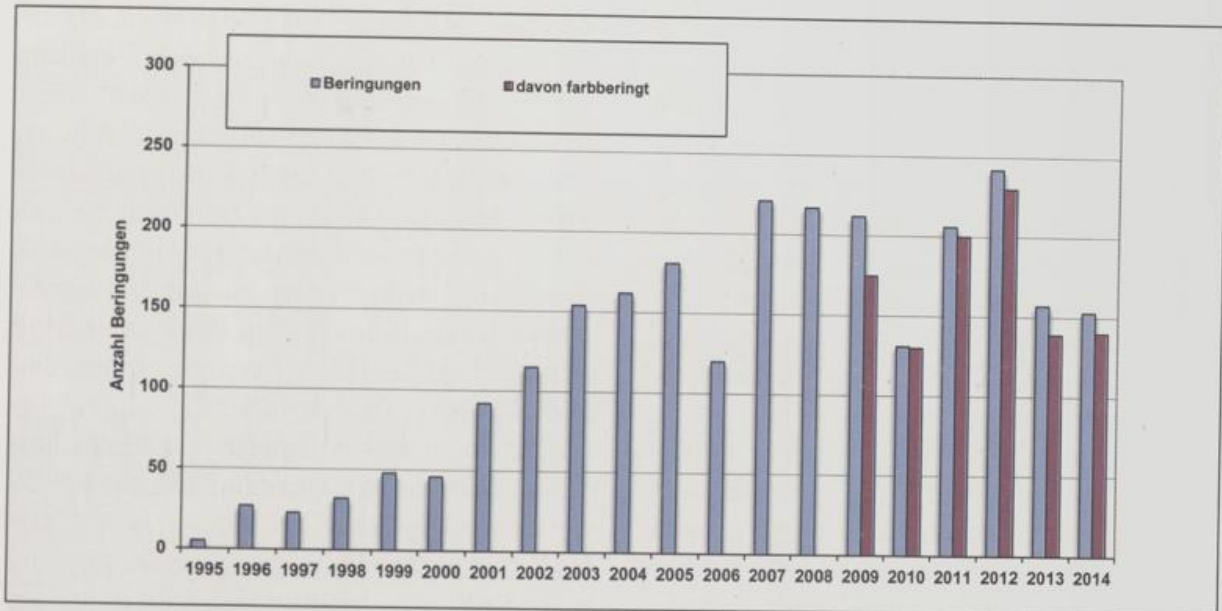


Abb. 6: Anzahl jährlich beringter Kormorane im Land Brandenburg (n=2.544) im Zeitraum 1995 bis 2014.

Fig. 6: Number of Great Cormorants *Phalacrocorax carbo* ringed annually in Brandenburg (n=2.544) between 1995 and 2014.

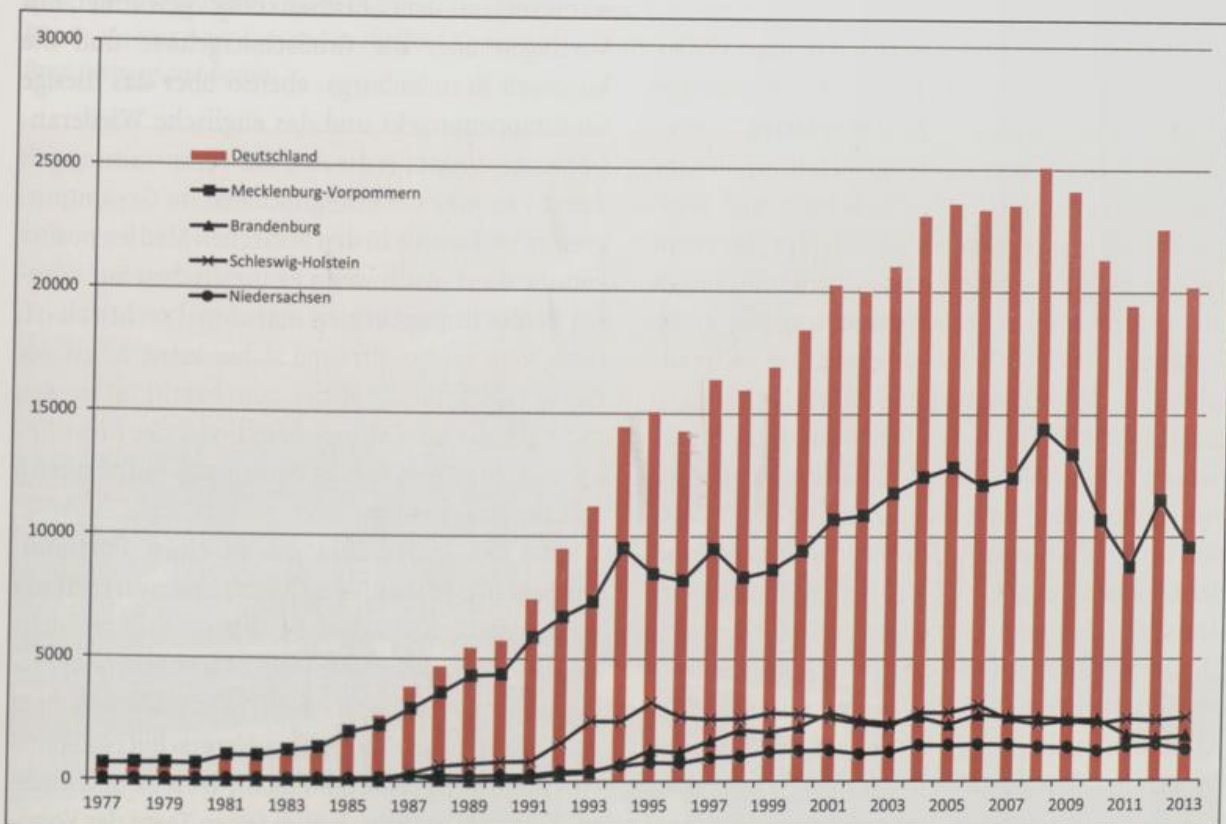


Abb. 7: Bestandsentwicklung des Kormorans in Deutschland und in den wichtigsten Bundesländern mit Kormoranvorkommen 1977-2013 (Quelle: Datensammlung Kormoran von LAG VSW und DDA).

Fig. 7: Great Cormorant *Phalacrocorax carbo* population development in Germany as a whole and in the most important federal states with cormorant populations from 1977 to 2013.



der Brutbestand in Brandenburg unter zweitausend Brutpaaren. Dies war einst von ministerieller Seite als Grenzwert für das Eingreifen in die Brutkolonien festgelegt worden. Seit 2011 erfolgen demnach keine entsprechenden Maßnahmen mehr. Der Fischereiverband hatte in jenem Jahr seinen bislang letztmalig gestellten Antrag zurückgezogen. Beim Trend der letzten Jahre können noch die menschlichen Eingriffe auf die Nachwuchsrate in den Jahren 2005 bis 2010 nachwirken, zunehmend wird die Entwicklung aber durch natürliche bzw. „quasi-natürliche“ Abläufe beeinflusst. Einen maßgeblichen Einfluss scheint dabei das Wirken von Waschbären zu haben. Zeichen dessen ist auch eine zunehmende Dynamik des Entstehens und Vergehens von Brutkolonien (Abb. 5).

Aussagen zum Rast- und Zugverhalten von Kormoranen basieren auf den Wiederfinden und stark angestiegenen Ablesungen der seit 1995 in Brandenburg beringten Individuen, von denen seit 2009 etwa eintausend zusätzlich mit Farbringen versehen wurden (Abb. 6). Abb. 7 zeigt den Gesamttrend in Deutschland und den für den Kormoran wichtigsten Bundesländern.

Basierend auf den Ergebnissen der seit den 1990er Jahren in Brandenburg laufenden Programme „**Monitoring häufiger Brutvogelarten**“ bzw. „**Monitoring seltener Brutvogelarten**“ werden im Winterhalbjahr 2014/15 von Maik Jurke und Torsen Ryslavý die Bestandstrends für den Zeitraum 1995 bis 2014 aktualisiert bzw. ausgewertet. Damit wird erstmals eine **Trendauswertung** für einen Zeitraum von 20 Jahren vorliegen. Die methodischen Einzelheiten werden aufgeführt. Mit bis zu 60 besetzten Probestellen pro Jahr bei der Revierkartierung (1995-2006), bis zu 112 besetzten Routen pro Jahr bei der Punkt-Stopp-Zählung (1995-2014) und bis zu 182 besetzten Probestellen pro Jahr bei der Linienkartierung (2004-2014) hat Brandenburg deutschlandweit mit die meisten Probestellen beim Monitoring häufiger Brutvogelarten. Für den größten Teil der etwa 140 häufigen und mittelhäufigen Arten werden die Trendanalysen aufgrund des ausreichenden Dateninputs statistisch belastbar sein, ebenso bei den seltenen Brutvogelarten. Eine Auswertung der ersten zehn Jahre der Linienkartierung im Monitoring häufiger Brutvogelarten erfolgt in diesem Heft (JURKE & RYSLAVÝ 2014).

Immer häufiger trifft man auf den Beobachtungstürmen im Land Brandenburg auf **Vogelfreunde aus den Niederlanden, Dänemark, Großbritannien und anderen Ländern**. (Abb. 8). Vielleicht hat dazu der „Birdwatching Guide to Brandenburg and Berlin“ von Roger White beigetragen, der unsere Region dem englischsprachigen Publikum näher bringt – Rezension in Otis 18 (2011). Diese Entwicklung ist durchaus willkommen, denn sie macht den Wert unserer Landschaften und Schutzgebiete deutlich – nicht nur für politische Entscheidungsträger, sondern auch für Einheimische, die bisweilen wenig Verständnis für Schutzmaßnahmen haben. Hinzu kommt, was man auch mit sperrigen Begriffen wie „Inwertsetzung von Biodiversität“ oder „Ökosystemdienstleistungen“ bezeichnet: Besucher konsumieren und übernachten in den Regionen und tragen damit indirekt zur Akzeptanz von Vogelschutz bei. Dies war bereits 2006 das Kalkül der Landesregierung, als Brandenburg an der Reihe war, den alljährlich auch in London begangenen Tag der Deutschen Einheit zu organisieren. Eine von 15 Veranstaltungen („Tea Parties“) war seinerzeit dem „Birdwatching“ gewidmet, mit Vorträgen über die Großschutzgebiete und die Vogelwelt Brandenburgs, ebenso über das hiesige Großtrappenprojekt und das englische Wiederansiedlungsprojekt für die Art. Die Veranstaltung galt damals als eine der erfolgreichsten im Gesamtprogramm und wurde in den britischen Medien positiv kommentiert. Auch wenn es inzwischen auf unseren Beobachtungstürmen manchmal recht voll ist, muss man als Vogelfreund sicher keine Angst vor dieser Entwicklung haben – ganz bestimmt werden nicht alle der eine Million Mitglieder der *Royal Society for the Protection of Birds* nach Brandenburg und Berlin kommen.

Mitte des Jahres 2014 gab es einen **Personalwechsel** in der Staatlichen Vogelschutzwarte: **Ilona Langgemach** übernahm die vakante Leitungsstelle im Naturpark „Westhavelland“. Als studierte Agrarpädagogin wechselte sie schon 1991 zum Naturschutz und arbeitete seither in den Naturschutzstationen Niederbarnim (heute Rhinluch), Woblitz und Buckow. Seit 1999 gehörte sie zum festen Team der Vogelschutzwarte. Wir danken ihr für ihr unermüdliches Engagement. Neben der Öffentlichkeitsarbeit agierte sie in den Bereichen des Vertragsnaturschutzes, der





Abb. 8: Besuch einer englischen Besuchergruppe in der Vogelschutzwarte; 4. v. l. Roger White, der Autor des englischsprachigen Vogelführers für Brandenburg und Berlin (Foto: T. Ryslavy).

Fig. 8: Visitors from England in the Bird Conservation Centre, 4<sup>th</sup> f. l. Roger White, author of the English bird guide for Brandenburg and Berlin.



Abb. 9: Blick in das neu gestaltete Ausstellungsgebäude der Vogelschutzwarte (Foto: T. Langgemach).

Fig. 9: Interior view of the newly designed exhibition building of the Bird Conservation Centre.





**Abb. 10:** Ilona Langgemach am Tag der Offenen Tür der Vogelschutzwarte am 10.5.2014 (Foto: B. Block).

**Fig. 10:** Ilona Langgemach on the Bird Conservation Centre open day 10.05.2014.



**Abb. 11:** Sebastian Meyer an seinem neuen Arbeitsplatz in der Vogelschutzwarte (Foto: T. Langgemach).

**Fig. 11:** Sebastian Meyer at his new workplace in the Bird Conservation Centre.

Umsetzung des Großtrappenprojektes und in der Koordination der ehrenamtlichen Horstbetreuung für das Land Brandenburg. Über 15 Jahre hat sie die Geschehnisse der Einrichtung maßgeblich mitgestaltet. Für die Übernahme der Leitung des Naturparks „Westhavelland“ wünschen wir Ilona Langgemach alles Gute, viel Freude und allzeit eine glückliche Hand für die kommenden Herausforderungen in der neuen Leitungstätigkeit.

Die frei gewordene Stelle ist inzwischen mit **Sebastian Meyer** besetzt worden. Er studierte an der Humboldt-Universität zu Berlin Geographie (Bachelor) und an der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde Regionalentwicklung und Naturschutz (Master). Seit Oktober 2012 arbeitet er beim LUGV und hat sich bereits in den Jahren davor ehrenamtlich im Naturschutz engagiert. Mit der frei gewordenen Stelle übernahm er von seiner Vorgängerin unter anderem die Koordination der Horstbetreuer in der Region West des Landes Brandenburg. Diese war in den letzten zwei Jahrzehnten leider nicht in so stabilen Händen wie in den Regionen Ost (Andreas Stein) und Süd (Bernd Litzkow), sondern wechselte mehrfach, um schließlich der Vogelschutzwarte übertragen zu werden.

**Einige ornithologische Höhepunkte des Brutjahres 2013:** Im Frühjahr 2013 wurden in Brandenburg

und Sachsen-Anhalt 138 **Großtrappen** in den drei Einstandsgebieten ermittelt, somit 15 mehr als im Vorjahr. Besonders erfreulich sind 23 Jungtrappen, die im Freiland flügge geworden sind – die meisten davon im Havelländischen Luch, hier sogar vier außerhalb der Schutzzäune. Der **Singschwan** brütete in der Niederlausitz wieder in sieben Gebieten mit mindestens 12 Paaren. Mindestens 80 Paare bzw. Reviere der **Kolbenente** wurden im Teichgebiet Peitz gezählt. Während 23 Revierpaare des **Schreiadlers** nur zehn Jungvögel aufzogen, konnten mindestens 29 Baumbrüterpaare des **Wanderfalken** mit 50 flüggen Jungvögeln ermittelt werden. Im bundesweit bedeutendsten Brutgebiet des **Wachtelkönigs**, dem Unteren Odertal, wurden von der OAG Uckermark bei der Mai-Synchronzählung mit nur 121 Rufern noch weniger Wachtelkönige als im Vorjahr erfasst. Dagegen stellen die von Bernd Ludwig u. a. ermittelten 73 Rufer in den Rieselfeldern bei Deutsch Wusterhausen ein weiteres national bedeutendes Wachtelkönig-Vorkommen und in Brandenburg aktuell das zweitwichtigste Gebiet dar. In der östlichen Uckermark ermittelte W. Dittberner in seinen Untersuchungsräumen Landin/Felchowsee und Unteres Odertal mit mindestens 42 Revieren der **Kleinralle** ein neues Maximum. Dagegen konnte die **Uferschnepfe** nur noch mit vier Brut- bzw. Revierpaaren in drei brandenburgischen Ge-



bieten registriert werden. Die **Zwergseeschwalbe** brütete an der Elbe bei Mühlberg, dem einzigen regelmäßigen Brutgebiet in Brandenburg, mit mind. zwölf BP, während die **Schwarzkopfmöwe** wieder in zwei Niederlausitzer Kolonien mit insgesamt 35 Paaren brütete und die Heringsmöwe in einem dieser Gebiete mit einem artreinen Paar. Für die **Sumpfohreule** bestand Brutverdacht im Havelländischen Luch. Der **Bienenfresser** scheint sich jetzt endlich auch in Brandenburg zu etablieren – in drei Gebieten wurden ca. 13 Brutpaare festgestellt. Vom **Seggenrohrsänger** konnten in diesem Jahr drei singende Männchen an der Unteren Oder festgestellt werden.

## Literatur

- BELLEBAUM, J., F. KORNER-NIEVERGELT, T. DÜRR & U. MAMMEN (2013): Wind turbine fatalities approach a level of concern in a raptor population. *Journal Nature Conservation* 21: 394-400.
- DÜRR, T. (2009): Zur Gefährdung des Rotmilans *Milvus milvus* durch Windenergieanlagen in Deutschland. *Inf.-dienst Naturschutz Niedersachsen* 29: 185-191.
- DÜRR, T. & L. RASRAN (2013): Schlagopfer und Gittermasten: Untersuchungen der Fundhäufigkeit, des Brutbestandes und des Bruterfolgs von Greifvögeln in zwei Windparks in Brandenburg. In: HÖTKER, H., O. KRONE & G. NEHLS (Hrsg.): Greifvögel und Windkraftanlagen: Problemanalyse und Lösungsvorschläge. Schlussbericht für das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Michael-Otto-Institut im NABU, Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung, BioConsult SH, Bergenhusen, Berlin, Husum: 287-301.
- HAENSEL, J. & T. DÜRR (Hrsg.) (2007): Fledermäuse und Nutzung der Windenergie. *Nyctalus* 12: 107-296 (Themenheft).
- JEDICKE, E. (2014): Verantwortung für die Zukunft des Naturschutzes – oder: Wer schützt hier wen? *Naturschutz und Landschaftsplanung* 46: 293.
- JURKE, M. & T. RYSLAVY (2014): Monitoring häufiger Brutvögel – zehn Jahre Linienkartierung in Brandenburg. *Otis* 21, 55-65
- LAG VSW (Länder-Arbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten) (2007): Abstandsregelungen für Windenergieanlagen zu bedeutsamen Vogel-lebensräumen sowie Brutplätzen ausgewählter Vogelarten. *Ber. z. Vogelschutz* 44: 151-153.
- LANGGEMACH, T. (2013): Schreiadlertagung in Rumänien. *Vogelwelt* 134: 201-202.
- LANGGEMACH, T. (2014): Maßnahmen zum Schutz des Seggenrohrsängers in Brandenburg. *Nationalpark-Jahrbuch*, im Druck.
- LANGGEMACH, T. & B.-U. MEYBURG (2011): Funktionsraumanalysen - ein Zauberwort der Landschaftsplanung mit Auswirkungen auf den Schutz von Schreiadlern (*Aquila pomarina*) und anderen Großvögeln. *Ber. Vogelschutz* 47/48: 167-181.
- LERCH, U., W. NACHTIGALL & T. LANGGEMACH (2014): Praktische Maßnahmen zum Schutz des Rotmilans im DVL-Rotmilanprojekt. Unveröff.
- NIPKOW, M. (2013): Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten. *Natur und Landschaft* 88, Sonderausgabe: 32.

## Die Vogelschutzwarte ist zu erreichen über

- Postadresse: Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz  
Staatliche Vogelschutzwarte  
14715 Nennhausen / Ortsteil Buckow  
Buckower Dorfstraße 34
- Telefon: 033878-60257  
Fax: 033878-60600  
E-mail: vogelschutzwarte@lugv.brandenburg.de  
Internet: <http://www.lugv.brandenburg.de>